Das älteste Labor der Welt von 1873

Kristin Jahn

Wenn wir über Laboreinrichtung reden, kommen uns sofort großzügige helle Räume, funktionale Möbel, moderne Materialien, elektronische Geräte auf höchstem Niveau, eine ausgeklügelte Logistik und eine durchdachte Arbeitsergonomie in den Sinn. Zu verdanken ist dieser Standard der langen Geschichte der Zahntechnik, denn Fortschritt ist nur möglich, wenn etwas fortschreiten kann – und dafür braucht es eine Vergangenheit. Im Dentalhistorischen Museum Zschadraß, einer einzigartigen Sammlung der Geschichte der Zahnmedizin und Zahntechnik, ist der Blick in diese Vergangenheit möglich, denn hier ist das älteste mit allen Techniken ausgestattete Dentallabor der Welt aus dem Jahr 1873 zu bestaunen.

Abb. 1a und b: Der Arbeitsplatz eines Zahntechnikers von 1873.

Mit über 120.000 historischen Zeugen der Zahnmedizin und Zahntechnik bewahrt das Dentalhistorische Museum Zschadraß (Sachsen) eine mehrere Jahrtausende alte dentale Geschichte für die interessierte Nachwelt auf. Der Verein zur Förderung und Pflege des Dentalhistorischen Museum e.V. bemüht sich nach Kräften um eine umfangreiche Archivierung und Dokumentation der Vergangenheit der Zahnheilkunde. Zahntechniker Andreas Haesler, Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins, rief die Sammlung im September 2000 ins Leben. Seitdem kommen ständig neue Ausstellungsstücke aus der ganzen Welt hinzu – das Projekt hat sich erfolgreich herumgesprochen. Die Motivation hinter der Realisierung dieses Projektes ist es für Haesler, das nachzuholen, was in den letzten 50 Jahren in Europa kaum beachtet wurde: Die Geschichte der Zahnmedizin aufzubereiten und auch für Wissenschaftler zum einen zugänglich und zum Zweiten nutzbar zu machen.

Die ältesten Objekte des Dentalmuseums sind Munddarstellungen, die vor circa 2.800 Jahren gefertigt wurden, Mundhygieneartikel, die von Prophylaxemethoden von vor rund 2.000 Jahren zeugen, und medizinische Instrumente, mit denen vor 1.800 Jahren Zahnschmerzen behandelt wurden.

Ein besonders für Zahntechniker aufschlussreiches Exponat ist das älteste vollständig erhaltene Dentallabor der Welt, das das Dentalhistorische Museum beherbergt (Abb. 1). Es stammt aus dem Bestand der Fa. Degussa und war um 1873 der Arbeitsplatz eines Zahntechnikers.

Die Kurierfreiheit, die die Reichsgewerbeordnung 1869 verordnet hatte, bot dem in einem solchen Labor – oder passender: in einer solchen Werkstatt – arbeitenden Zahntechniker ein weites Feld, in dem er tätig werden konnte. Dank ihr durften Zahntechniker auch ohne sachgemäße Vorbildung und ohne staatliche Approbation Gebisse einpassen, nur „Arzt" durften sie sich nicht nennen. Eine weitere Erleichterung, um als Zahntechniker profitabel arbeiten zu können, war die Entdeckung von Kautschuk als Prothesenwerkstoff im Jahr 1855. Vorher wurden künstliche Zähne überwiegend aus Elfenbein oder Walrosszahn geschnitzt – im Gegensatz zu Kautschuk ziemlich teure Materialien. Dank Kautschuk konnten sich nun auch weniger wohlhabende Schichten der Bevölkerung Prothesen leisten, was ergänzend zur Kurierfreiheit dazu beitrug, dass die Zahntechnik Ende des 19. Jahrhunderts ein lukratives Geschäft war.

Gearbeitet wurde damals ohne Strom und fließend Wasser. Die Ausstattung des historischen Labors erinnert mehr an eine feinmechanische Werkstatt denn an ein zahntechnisches Labor. Was man hier – unter vielem anderen – nicht finden wird, ist eine Gussmaschine. Der Zahntechniker bediente sich zum Gießen von Gerüsten ganz einfach einer Kartoffel (Abb. 2).

Die handbetriebene Poliermaschine gehörte zwar zum Inventar, allerdings lässt sich leicht nachvollziehen, dass ihre Polierergebnisse denen moderner Geräte in einigem nachstanden (Abb. 3). Ende des 19. Jahrhunderts griffen die Zahntechniker auf andere Hilfsmittel zurück, um den Prothesen einen seidigen Glanz zu verleihen: auf ihre Nase. Eine mit der Nase polierte Prothese fand beim Patienten aufgrund der glänzenden Optik immer ein Wort des Lobes. Ästhetik á la Jahrhundertwende. Das Wachs wurde im Wasserbad in speziellen Töpfen geschmolzen, die einen doppelten Boden hatten und den heutigen Milchtöpfen stark ähnelten.

Das Drahtziehen war häufig Aufgabe des Zahntechniker-Nachwuchses. Der Draht wurde mit einer Zange durch schmale Löcher in einer Metallplatte gezogen, die auf einem Schraubstock eingespannt war.

Bei jedem der kraftraubenden Ziehvorgänge wurde der Draht etwas schmaler, bis die gewünschte Dicke erreicht war. Zu dieser Zeit wurde bereits – für damalige Verhältnisse – hoch ästhetischer und individueller Zahnersatz aus Porzellan gefertigt.

Abb.2: Mangels Gussmaschine griffen Zahntechniker vor 140 Jahren auf den Kartoffeldruck zurück. – Abb.3: Die historische Poliermaschine.

In einem solchen Labor bzw. medizinischen Werkstatt wurden nicht ausschließlich Zahnprothesen hergestellt, sondern auch Hörgeräte, Ohrpassstücke, Gesichtsplastiken und KFO-Zubehör. Ursprünglich war der Zahnersatz ein Erzeugnis von Feinmechanikern und Goldschmieden, die Spezialisierung auf diesen Beruf war erst mit einem breiten Patientenstamm möglich, und der wiederum konnte sich erst entwickeln, als der Zahnersatz dank der Verwendung des Kautschuk erschwinglich wurde.

40 Jahre später nahm sich ein zahntechnisches Labor schon bedeutend anders aus: Im Dentalhistorischen Museum Zschadraß gibt es auch ein Dentallabor aus dem Jahr 1910 zu bestaunen.

Damals gab es im Unterschied zu 1873 bereits Gas- und Elektroanschlüsse, die die Herstellung prothetischer Arbeiten erheblich erleichterten. 1910 wurden erstmals Motoren und elektrische Lampen bei Zahntechnikern eingesetzt. Für dieses Labor will das Dentalhistorische Museum Zschadraß noch eine historische Elektroanlage aufbauen, sodass jeder Besucher authentisch nachvollziehen kann, unter welchen Bedingungen die Zahntechniker vor 100 Jahren arbeiteten.

Das nach eigenen Angaben weltweit größte Zahnmuseum ist im November 2008 vom Colditzer Schloss auf ein 10.800 Quadratmeter großes Grundstück ins zwischen Leipzig und Dresden gelegene Zschadraß umgezogen. Auf diesem Areal sollen in den nächsten Jahren neben dem Museumsgebäude noch eine Bibliothek, ein Konferenzraum und begehbares Archiv sowie das Technikum und das Gästehaus entstehen. Die 120 Jahre alte Parkanlage mit den vier Gebäuden trägt den Namen „Quadriga Dentaria", was so viel bedeutet wie „Viergespann des Zahns". Wer das Museum unterstützen will, kann eine Spende direkt auf das Museumskonto überweisen **(Raiffeisenbank Grimma eG, BLZ: 8606548, Kto-Nr.: 80008694, die Spender erhalten eine Spendenquittung)**. Sachspenden können einfach im Briefumschlag oder Päckchen an das Museum geschickt werden.

kontakt.

Dentalhistorisches Museum
Im Park 9b, 04680 Zschadraß
Tel.: 03 43 81/18 95 06
www.dentalmuseum.eu